

Die Herstellung von Bewegung aus dem Stillstand bei Jean Tinguely und die Herstellung des Stillstandes aus der Bewegung bei Daniel Spoerri

Autor(en): **Schmidt, Pavel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **81 (2001)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-166494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

pavel schmidt,

geboren 1956 in pressburg, bürgerort biel, lebt in münchen und solothurn. 1966 bis 1968 in mexico; 1976 maturität am deutschen gymnasium in biel; studium der chemie an der universität in bern; 1982 meisterschüler bei prof. hans baschang, diplom, erste staatsprüfung an der akademie der bildenden künste in münchen, dort 1983 bis 1989 assistent bei den professoren rudolf seitz und daniel spoerri; 1989 bis 1991 professur auf zeit; 1992 mitarbeit am «eaten by»-projekt von daniel spoerri für den schweizer pavillon zur weltausstellung in sevilla; seit 1980 ausstellungen und publikationen.

DIE HERSTELLUNG VON BEWEGUNG AUS DEM STILLSTAND BEI JEAN TINGUELY UND DIE HERSTELLUNG DES STILLSTANDES AUS DER BEWEGUNG BEI DANIEL SPOERRI

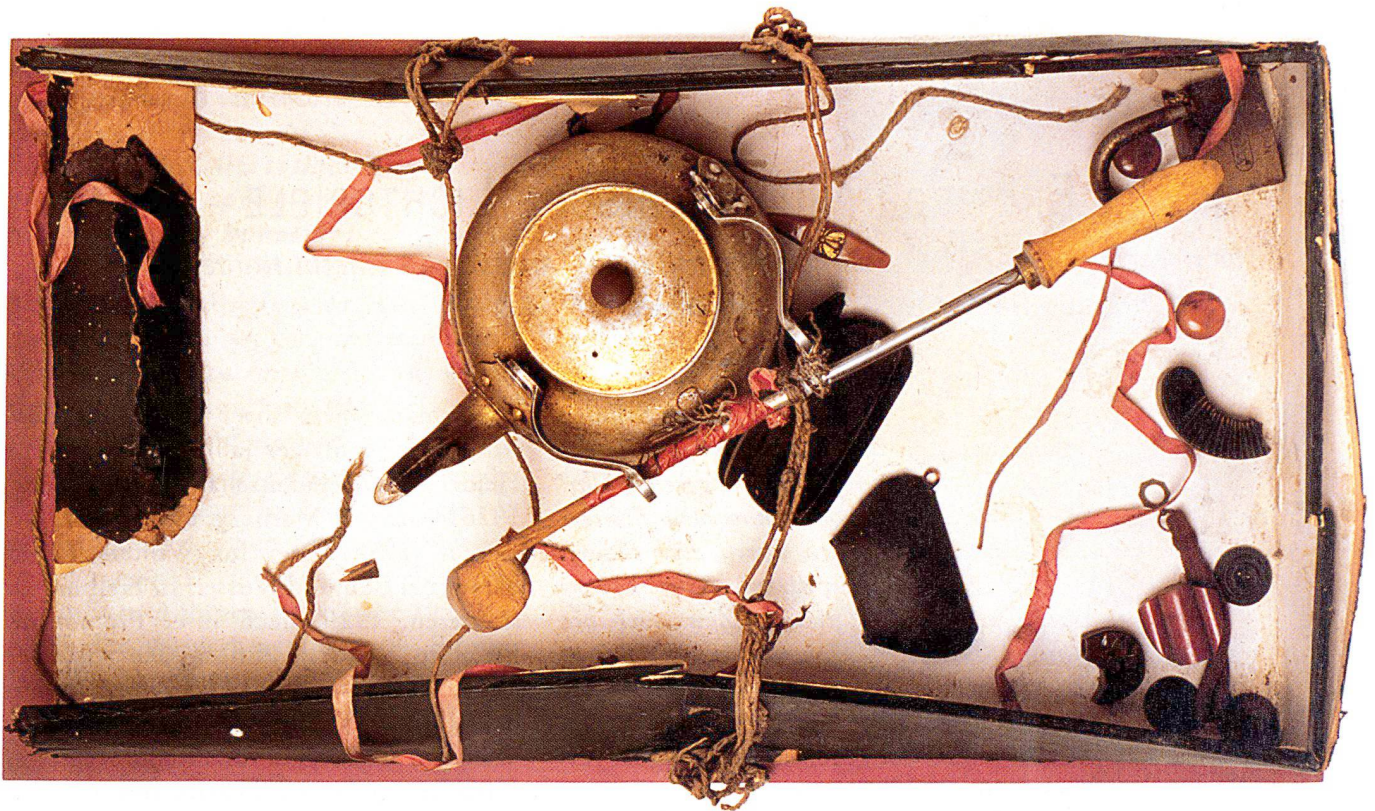
Spoerri und tinguely absorbieren förmlich ihre zeit und die damit verbundenen gesellschaftlichen und kulturellen reaktionen. beide stellen die bewegung in den mittelpunkt ihres schaffens, wenn auch die ausgangspunkte und die ergebnisse offenbar sehr unterschiedlich, wenn nicht sogar gegensätzlich erscheinen: stillstand, statisch bei spoerri, bewegung, kinetisch bei tinguely.

jean tinguely macht die sichtbare, nachvollziehbare bewegung sozusagen leitmotivisch zum kennzeichen seines werkes. es ist eine art von bewegung, die keiner funktion im mechanisch-technisch-industriellen sinne der brauchbarkeit entspricht. die funktionalität aber von tinguelys bewegung verweist auf sich selbst, sie formuliert sich selbst und stellt sich dadurch auch selbst in frage. diese vorgeführte bewegung ergibt gleichzeitig sowohl eine sinnlosigkeit als auch beim betrachter eine reihe von anspielungsebenen (meta-...-ebenen). dazu kommt das moment, dass der besucher selbst der auslöser des bewegungsablaufes werden kann, so wie er zu hause etwa einen staubsauger durch den knopfdruck betätigt. es wird also aus dem stillstand der anordnung von veralteten, verschlissenen, ausgemusterten, vormals industriellen einzelstücken vom schrottplatz eine gewollte und gesteuerte bewegung hergestellt, die sich selbst illustriert, karikiert, aber behauptet: eine art erschaffung eines wechelspieles von neuer bewegung aus altem material. was neutral bleibt, ist dabei die energiezufuhr für einen funktionierenden motor ...

daniel spoerri entscheidet sich für eine «schulische» ausbildung im klassischen ballett, tanz und pantomime. nach einiger erfahrung als tänzer, als regieassistent, als metteur en scène und als bühnenbildner, der die grenzüberschreitungen sucht und ein gesamt-kunstwerksmoment entdeckt, findet er den weg zur bildenden kunst. obwohl er viele künstlerfreunde hat und mit grösstem interesse die aktuelle kunstsituation verfolgt und sich kunstgeschichtliche zusammenhänge erarbeitet, bleibt folgendes bemerkenswert: spoerri beginnt nicht mit einer elementaren auseinandersetzung im sinn einer akademischen ausbildung in den klassischen kategorien als zeichner, maler oder bildhauer. auf seinem weg befinden sich zwar die konkrete poesie um die herausgabe der zeitschrift «material», «mat-mot», «edition mat», «tam thek», «initiativen» und «projekte», alle in der zweiten hälfte der fünfzigerjahre. spoerri aber fährt dort fort, wo er mit der bewegung aufgehört hat: er macht im wesen des klassischen tanzes, balletts weiter.

es ist die unmöglichkeit des stillstandes einer stattfindenden bewegung.

die meisterschaft, die einen ballett-tänzer auszeichnet, und darauf ist die ganze jahrelange, harte körperarbeit ausgerichtet: er versucht durch seine bewegungen die grösstmögliche leichtfüssigkeit, ein schweben über dem boden vorzutauschen. natürlich gipfelt diese absicht im sprung. es soll der eindruck vermittelt werden, dass der sprung sehr hoch ist und dass der schwebezustand zeitlich lang erscheint. genau um diese augenblicke geht es, wo der körper sozusagen schwerelos ist, bevor er wieder zu boden sinkt. diese unmöglichkeit des verharrens im schwebezustand hat spoerri in seine kunst eingebracht und einzigartig entwickelt. er hat es mit dem tableau-piège, mit dem fallenbild erreicht. eine von menschen gelebte situation von gegenständen auf einem bestimmten träger wird fixiert (neutral mit leim wie bei jean tinguely die energiezufuhr für



La théière de Tinguely,
1982, *Tableau-piège,*
80 x 45 x 25 cm,
Privatsammlung MCM
Group.

den motor) und um 90 grad gedreht. durch diese drehbewegung von der gewöhnlichen, horizontalen position in den ungewöhnlichen, vertikalen zustand bringt er die geschaffene situation auf die augenhöhe des betrachters. es entsteht das tableau, und das hat in der senkrechten aufhängung auf der wand seine bekannte realität. die irrealität aber erhalten die gegenstände, weil sie plötzlich ungewohnt in den waagrechten schwebestand, in den stillstand der bewegung versetzt werden. («spoerri fand zum ersten mal so etwas wie einen halt, paradoxerweise in der bewegung. er entschliesst sich, klassischen tanz zu studieren ...»), schreibt hans saner in «daniel spoerri und um ihn herum», herausgegeben von andré kamber, 1990). eine andere, zweite bewegung in spoerris werk ist die «territoriale wanderung»: eine in seiner kindheit erfahrene territoriale und kulturelle – erzwungene – veränderung und später immer wieder wechselnde wohnsitze. spoerri spricht von der findung eines – seines – territoriums, wenn er auf einem von ihm definierten träger die sich darauf zufällig befindenden gegenstände festmacht. diese gegenstände, auch wenn sie länger bei ihm im gebrauch sind, stammen vorwiegend von flohmärkten aus ganz europa. es sind gegenstände, die ihr ursprüngliches bezugssystem und ihre territoriale herkunft verloren haben, durch verschiedenste umstände, sehr menschliche, auch sehr tragische.

durch den künstlerischen eingriff wandern die dinge und ihre geschichte ins neue «spoerrische territorium» und bekommen neben ihrer erscheinung eine neue identität.

auf diese weise gelingt aufgrund der beiden angedeuteten bewegungen (beweggründen) die materialisierung des schwerelosen augenblickes, der die gesamten bezüge und wechselwirkungen (dinge-spoerri-betrachter) am leben hält.

es handelt sich hierbei nicht um eine photographische momentaufnahme, nicht um eine ermalte, unfassbare situation, sondern eher um das anhalten eines filmes (englisch besser mit «movie», «to move» ausgedrückt), eines filmes, der die anhaltende menschliche wirklichkeit thematisiert: leben und vanitas. ♦